

Rundschau.

Das zwanzigste Jahrhundert muß, soweit man es heute schon beurteilen kann, das Zeitalter des Sports genannt werden. Seitdem in der kleinsten Stadt sich ein geübter Platz vorfindet, wo Männlein und Weiblein mit dem Schläger in der Hand hinter den Bällen herpringen wie weiland die Buben mit den Rehen hinter den Schmetterlingen, seit sogar auf den Dörfern unter heftigem Verbrauch von Stiefeln und wunderbar falscher Aussprache von englischen Fachwörtern vom kunstgerechten Lederball herab bis zur weggeworfenen Gießkanne alles, was Bubenfäße reizt, zum Fußballspiel verwendet wird, leben wir entschieden im Zeichen des Sports. In seinem Zeichen fliegen wir auch durch die Luft, teils im Freiballon, der bis jetzt noch die wenigsten Umstände und die geringsten Kosten macht, teils im stolzen Luftschiff unseres Grafen Zeppelin, so man's dazu hat — um von den Automobilen mit ihrem Staub und Gestank zu schweigen. Selbst der kostspielige Genuß einer Fahrt im Luftkreuzer soll jetzt auch dem Nichtmillionär dadurch zugänglicher gemacht werden, daß man einen Verein gegründet hat, in dem jeder für bare 6 Mark sich das Anrecht auf eine Spazierfahrt an Bord der „Schwaben“ erwirbt, wenn bei der Fahrtscheinverlosung im Verein auf ihn die bemerkenswerte Erfahrung zutrifft, daß die dümmsten Bauern immer die dicksten Kartoffeln haben. Eins hat uns noch gefehlt: Die Flugmaschine. Zwar in Stuttgart, wo man sich seit den bösen Versäumnissen mit einer Zeppelinhalle nichts mehr auf dem Entwicklungswege zur Großstadt entgehen läßt, wenn das ganze Land tapfer zu den Kosten beiträgt, sah man auf dem Wasen schon einmal die großen Lilien mit ihrem orgelähnlichen Gesang. Aber es war noch nicht das Richtige, noch kein Ueberlandsflug mit den obligaten Notlandungen und sonstigen aufregenden Zwischenfällen. Jetzt haben wir's erreicht! Der Schwabenflug, für den sogar das Protektorat des Königs gewonnen wurde, wird auf dem Wege von Stuttgart über Ulm nach Friedrichshafen und an diesen drei Stationen selbst den neuesten, lächnsten und gefährlichsten Sport zu einem hoffentlich nicht allzuteuer erkauften Besitztum unserer engeren Heimat machen.

Gotha, 8. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ krieg gestern um 10 und 12 Uhr zu je einer zweitägigen Rundtour auf, an welcher 11 bzw. 8 Passagiere teilnahmen. Beide Fahrten führten über Eisenach und einem Teil des Thüringischen Waldes nach Gotha zurück. Im Laufe des gestrigen Tages wurde das Luftschiff von 6000 Schülern aus Gotha und Umgebung und mindestens ebenso vielen Erwachsenen besichtigt. Die Anmeldungen zu Passagierfahrten sind so groß, daß für morgen 3 Fahrten in Aussicht genommen sind. — Wie der „Information“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Kaiser aus Anlaß des Besuches des Luftschiffes „Schwaben“ in Potsdam einen Besuch des Luftschiffes und des Luftschiffhafens zugesagt. Es ist darum zweifelhaft, ob vor der Landung in Potsdam eine Kreuzfahrt über Berlin vorgenommen wird, da diese Bestimmung ganz vom Kaiser abhängt. Wenn der Besuch des Kaisers am Samstag erfolgt, würde die „Schwaben“ sofort nach Potsdam gehen. Es müßte überhaupt eine Verschiebung des Termins der Berliner Fahrt stattfinden, da in Gotha so viele Anmeldungen zu Passagierfahrten erfolgten, daß die Abreise heute unmöglich geworden ist.

Berlin, 8. Sept. Vom 1. Oktober ab sollen in einer Reihe größerer deutscher Städte die Telegrammbriefe eingeführt werden, u. a. auch in Stuttgart.

Der deutsche Ingenieur Richter ist am Mittwoch von Saloniki aus nach seiner Heimat Jena abgereist. Er hat aber nicht den Seeweg gewählt, wie es ursprünglich hieß, sondern den Landweg. Er reiste über Aeskub, Belgrad und Wien.

Die erwartete Entscheidungsschlacht zwischen den persischen Regierungstruppen und den Streitkräften des Erzschahs Mohammed Ali hat am letzten Dienstag in der weiteren Umgebung von Teheran stattgefunden. Nach einer Reutermeldung

aus Teheran sind hierbei die Streitkräfte des Erzschahs vollkommen geschlagen worden. 300 Mann von ihnen sind den Siegern als Gefangene in die Hände gefallen, ebenso wurde auch Sardar Aschad, einer der hervorragendsten Truppenführer Mohammed Ali, von den Regierungstruppen gefangen genommen; er wird wahrscheinlich hingerichtet werden.

Von den im Pariser „Matin“ erscheinenden Memoiren der Frau Toselli ist am Mittwoch das 5. Kapitel veröffentlicht worden, welches die Ueberschrift trägt „Mutterschaft“. In ihr erzählt Frau Toselli recht warm und mütterlich von der Geburt ihrer Kinder und kommt dann wieder auf ihre „Vollständigkeit“ zurück. Schließlich kommen wieder allerhand Kleinlichkeiten aus ihrem Leben am Dresdener Hofe.

Der „Zeitungsverlag“, das Organ des „Verbands Deutscher Zeitungsverleger“, saß eine Mahnung der „Chemnitzer Allg. Ztg.“, die den sächsischen Blättern mit aller Deutlichkeit eine scharfe Abwehrkritik der Toselli-Memoiren und damit naturgemäß deren auszugswweise Veröffentlichung nahelegt, geradezu in entgegengegesetztem Sinne auf, indem er dazu bemerkt: „Wir können diesen Worten nur rückhaltlos zustimmen und sprechen hiermit die Hoffnung aus, daß die gesamte deutsche Presse sich in dieser Angelegenheit die Zurückhaltung auferlegt, die ihrer Würde allein entspricht. Am besten wird sie diese Zurückhaltung dadurch betätigen, daß sie es vermeidet, Auszüge aus der Broschüre zu bringen oder dieselbe überhaupt zu erwähnen. Die Leser werden dabei nichts verlieren.“

Straßburg, 6. Sept. Wie die „Straßb. Post“ erfährt, ist eine beachtenswerte Vereinfachung der Manderorausrüstung für das 15. Armeekorps vorgesehen. Zunächst fällt das von allen berittenen Waffen, Kavallerie, Feldartillerie und Train getragene Bandolier mit Kartusche fort, da das breite, quer über die Brust und Rücken laufende Band, bei Mannschaften weiß, bei Offizieren silbern oder golden, schon auf die weitesten Entfernungen von fast plakatartiger Wirkung ist. Ein einzelner Fahrer vermag namentlich bei den heutigen optischen Hilfsmitteln eine sonst ganz gut gedeckte Artilleriestellung zu verraten. Und über eine zum Feuertage abgelesene Kavallerieabteilung ist man sich in dem Moment im Klaren, wenn beim ersten Sprung lauter weiße parallele Querstriche auf den Schützen erscheinen. Diesen neuerdings immer wichtiger werdenden Dienstzweig der Reiterei soll auch die Maßregel fördern, daß bei den Mannen die den Anschlag und das Zielen störenden großen steifen Epauletten, bei den Husaren die Leibschärpen und die Fangschnüre fortfallen. Von der Pelzmütze in zwei langen Streifen zur Schulter herabhängend, hindern sie auch beim Patrouillenreiten im Waldgelände ungemein. Lediglich die Offiziersausrüstung betrifft die Abschaffung der Adjutantschärpe, die durch die allen Offizieren gemeinsame Feldbinde ersetzt wird, und der Fortfall des Ueberrocks als Manderoverkleid höherer Stäbe von der Brigade an aufwärts. Die erstere Maßregel hat eine gewisse taktische Bedeutung. Der aus einer Anhöhe oder an einem Waldsaum, ob zu Pferd oder abgesehen, erscheinende Träger des „schrägen Wändels“ hat damit vor jeder feindlichen Patrouille die Visitenkarte seines nicht mehr allzu fernem Truppenenteils abgegeben. Aber auch zwei, drei oder mehr beieinander haltende, lange zweireihige Ueberrocks markierten in unverkennbarer Weise den „Feldherrnhügel.“

Hannover, 6. Septbr. Am Weserdeich bei Bremerhaven ist von einem Schüler eine Flaschenpost gefunden worden, die aus der Nordsee angepölpelt ist. Sie enthält folgenden Zettel: Die letzten Grüße den Angehörigen und Freunden sendet Kommler, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 70 in Saarbrücken, Führer des Ballons Saar. Die Schrift hannaoverischen Kurier zufolge erkennen, daß sie in höchster Gefahr niedergeschrieben wurde. Es steht außer Zweifel, daß dies das letzte Zeichen des im Frühjahr verunglückten Ballonführers ist.

Artzen (Prov. Sachsen), 6. Sept. Ein eigenartlicher Vorfall wird von hier berichtet: Dort fiel am Sedanstag mittags 12 Uhr vom Bismarck-

Denkmal am Rathaus ohne jegliche sichtbare Veranlassung, auch nicht durch Erschütterung, plötzlich das große Schwert zur Erde nieder, und unmittelbar danach stürzte von der Figur auch der Arm, der sich auf das Schwert gestützt hatte, herab. Der seltsame Vorgang wurde natürlich aufs lebhafteste kommentiert, und namentlich auch mit unserer Marokko-Politik symbolisch in Verbindung gebracht. Ein Beweis dafür, daß die abergläubische Spielerei mit Vorzeichen und Prophezeiungen, die im Altertum und im Mittelalter eine so große Rolle gespielt hat, auch noch in unseren Tagen getrieben wird.

Nizza, 8. Septbr. Zu dem Einsturz eines Theaters wird gemeldet: Das im Umbau befindliche Theater in der Rue Pastorelli stürzte heute morgen 10 Uhr über etwa hundert Arbeitern zusammen, von denen ungefähr 40 unter den Trümmern verschüttet wurden. Militär und Feuerwehr schritt an die Aufräumungsarbeiten, um die Opfer zu befreien. Die Arbeiten gestalteten sich sehr mühsam, da ein Teil des Gebäudes, der stehen geblieben war, nachzustürzen drohte. Bis 11 Uhr wurden sechzehn Tote und mehrere Verwundete hervorgezogen.

Weite Gebiete des chinesischen Reiches sind von Ueberschwemmungen heimgesucht, die fast die gesamten Ernten vernichtet haben, so daß eine nach vielen Millionen zählende Bevölkerung unmittelbar vor einer schrecklichen Hungernot steht. Der Yangtse-kiang hat seinen höchsten Stand seit 40 Jahren erreicht. Infolge von Reichbrüchen sind die Provinzen Szechwan, Honan, Hupeh, Hunan, Kiangsi, Anhai und Nordkiangsu überflutet. Die Bauern sind in die Berge und die höher gelegenen Städte geflüchtet. In Wuhu ist die Lage am schlimmsten, da dort das Wasser 6 Fuß hoch steht. Man schätzt die Zahl der Toten auf 50—100 000, den Sachschaden auf 100 Millionen Mark. Im Norden der Hoangho-Ebene, in Schansi, Tschili und Schantung ist die Lage ebenso. Die kaiserlichen Prinzen haben einen Hilfsauschuß gebildet; die Reispreise sind plötzlich um 35 Prozent gestiegen. Im Hinterland von Schanghai ist es zu Unruhen gekommen. Die Bewohner und die zugeförmte Bevölkerung plünderten die Reisläden, verbrannten das Verwaltungsgebäude und die modernen Schulen.

Neue ungarische Briefmarken werden, wie wir aus informierter Quelle erfahren, zu Beginn des nächsten Jahres ausgegeben, die im Gegensatz zu den jetzt im Kurs befindlichen wahre Meisterwerke sind. Es dürfte daher von Interesse sein, daß die letzte Nummer des Illust. Zentralblattes für Sammelwesen bereits die neuen Markenbilder mit einem interessanten Artikel enthält. Der Verband der Sammler Posthorn (Geschäftsstelle: Leipzig, Windmühlenweg 1a) ist gern bereit gegen Vergütung einer 10 Pfg.-Marke Interessenten diese Nummer portofrei und unverbindlich zuzulenden.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Sept. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr im Juli ds. Jrs. betragen 2 083 145 M., gegenüber demselben Monat des Vorjahres mehr 117 465 M.

Stuttgart, 7. Sept. Auf den Stationen mit bedeutenderem Weinmostverkauf werden während des kommenden Herbstes innerhalb eines kurzen Zeitraums Weinfässer in größerer Zahl leer ankommen und gefüllt wieder abgehen. Da sich die Fässer ihrer Größe und Form nach häufig nur wenig von einander unterscheiden, ist ihre deutliche, auch dem Regen standhaltende Bezeichnung unbedingt nötig. Zur Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen sind die Güterstellen angewiesen, nur solche Fässer anzunehmen, die an einer der beiden Bodenflächen mit weißer Oelfarbe deutlich gekennzeichnet sind; es liegt jedoch im eigenen Interesse der Versender, die Fässer möglichst an beiden Bodenflächen und mit dem vollständigen Namen zu bezeichnen. Ganz unerlässlich ist die deutliche und haltbare Bezeichnung der Bestimmungsstation, die zweckmäßigerweise gleichfalls an beiden Bodenflächen angebracht sein sollte. Jeder Sendung ist sofort der Frachtbrief beizugeben; soweit dies nicht möglich, ist jeder Fuhre ein Zettel mitzugeben, der den Namen des Empfängers



und der Bestimmungstation und die Angabe enthält, ob die Sendung als Stückgut oder als Wagenladung aufgegeben wird. Bei Wagenladungen ist Begleitung durch den Absender oder einen Beauftragten allgemein zugelassen; auch kann für verschiedene zusammengelebene Stückgutsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden. Der Begleiter hat eine Fahrkarte 4. Klasse zu lösen und sich im Innern des Wagens aufzuhalten.

Die am letzten Sonntag in Stuttgart stattgehabte sozialdemokratische Landesversammlung stand unter einem recht ungünstigen Stern: der Streit innerhalb der divergierenden Richtungen, der bislang auf einzelne Bezirksversammlungen und mehr oder weniger zurückhaltende Versammlungen beschränkt geblieben war, loderte zu hellen Flammen der Empörung und Erbitterung empor, derart, daß eine städtische Gruppe von Delegierten mitten in der Tagung aus dieser auswich, eine scharfe Protesterklärung gegen die „Bergwalligung“ durch die Mehrheit zu Protokoll gab und den Parteitag in Jena als Schiedsrichteramt anrief. Ist auch der Vorgang, dessen leidender Teil die Redakteure der „Schwäb. Tagwacht“ sind, die mit den Stuttgarter Genossen nicht mehr zusammenharmonieren, parteipolitisch ganz interessant, so wäre es doch vollständig verfehlt, ihm symptomatische Bedeutung beimessen, denn darüber darf man sich nicht hinwegtäuschen, an dem Wesen unserer Sozialdemokratie, an ihren politischen Bestrebungen ändert er nichts und an den Wegen, die die Partei weiter verfolgt. Man wird in ihr nach wie vor eine geschlossene Gegnerenschaft finden.

Stuttgart, 7. Sept. Am Sonntag findet in Stuttgart im „Römischen König“ eine Landeskonferenz des Württ. Landesvereins vom Deutschen Verband der Krankenpfleger und -Pflegerinnen mittags statt, die zu der durch den ministeriellen Erlaß zur Lohnerhöhung neu geschaffenen Lage Stellung nehmen wird. Das Referat hat Verbandssekretär Krug-Stuttgart übernommen.

Stuttgart, 8. Sept. Die Versteigerung der Plätze für Schaubuden und Karussells über das Volksfest fand heute auf dem Wafen unter lebhafter Beteiligung statt. Die Plätze auf der Redarseite waren sehr begehrt, der laufende Meter kam bis auf 80 Mk. zu stehen. Für 18 Plätze auf dieser Seite wurden über 20000 Mk. erzielt. Zur Versteigerung kamen gegen 70 Plätze.

Stuttgart, 8. Sept. (Die Bedeutung des Handwerks im Lichte der neuesten Statistik.) Nach einer sicheren Statistik beschäftigt die Großindustrie in 29000 Betrieben 4900000 Personen, die etwas über 12000000 Menschen ernähren, während 2057000 Klein-, Klein- und Mittelbetriebe „das Handwerk“, mit den Betriebsinhabern 5900000 Personen beschäftigen, die 15000000 Menschen ernähren. Die Arbeit der im Handwerk beschäftigten Personen hatte einen durchschnittlichen Jahreslohn von 6,67 Milliarden Mark, die allgemeinen Produktionskosten, die öffentlichen und sozialen Lasten werden auf 3 Milliarden Mark, das verarbeitete Rohmaterial auf 4 Milliarden Mark berechnet. Diese Ziffern zeigen, welche große Wichtigkeit der Mittelstand im wirtschaftlichen Leben hat. Der vierte Teil der Einwohner des Deutschen Reiches wird durch das Handwerk erhalten.

Heilbronn, 7. Sept. Die Heilbronner Sektion des Luftschiffvereins beabsichtigt, am Sonntag von Heilbronn aus eine Ballonfahrt zu veranstalten.

Heilbronn, 5. Septbr. (Warum viele Fische sterben.) Am letzten Sonntag konnte man zwischen Klingenberg und Nordheim viele Tausende toter kleiner Fische sehen. Das Zementwerk Lauffen hat das Werk abgestellt, ohne den Leerlauf zu öffnen. Dadurch lief das Wasser an den seichten Stellen ab, in den flachen Gruben versickerte es und die verbliebenen Fische gingen zu Grunde. Das Öffnen des Leerlaufs ist vorgeschrieben, aber dadurch ginge Wasser fort und das glaubt man nicht entbehren zu können. Also entbehren es die Fische. Genau so geht es häufig in Heilbronn, wo noch zuweilen Fabrikabwässer das ihrige tun, um eine Ueberfüllung des Nedars mit Fischen zu verhindern. Erst vorige Woche war der Fischereiverein gezwungen, beim R. Oberamt gegen die Firma Scheuffelen zu klagen, weil aus der Fabrik Bleiwasser in den Nedar geleitet worden war, was einen erheblichen Schaden — schätzungsweise ca. sechs bis acht Zentner Fische gingen zu Grunde — herbeigeführt hat. Bis jetzt blieben die Beschwerden meist erfolglos.

Mengen, 8. Septbr. Die Wahl des Verwaltungsamts Marquart zum Stadtschultheißen von Mengen ist von der gegnerischen Partei wiederum angefochten worden.

Marktgröningen, 8. Sept. Die Pappfabrik D. Friedrich ist in der vergangenen Nacht durch Feuer zerstört worden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Seit 30 Jahren ist die Fabrik zum drittenmal abgebrannt.

Vaihingen a. d. Enz, 8. Sept. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Amtsbienner Klingel von Hohenhaslach hat heute vor dem Untersuchungsrichter die Tat eingestanden.

Zeitzung, 8. Sept. Als zwei Automobilisten von Neulirch von Langenargen nach Hause fuhren, verlor der Venter des Fahrzeugs, der Mechaniker Knobelspieß, die Herrschaft über das Fahrzeug, so daß dieses gegen ein Brückengeländer fuhr und mit samt den beiden Insassen in den Vollenbach geschleudert wurde. Knobelspieß, der unter das Fahrzeug zu liegen kam, erlitt mehrere Verletzungen.

Aulendorf, 8. Sept. Als hier ein Kind bedrängt werden sollte, fanden der Geistliche und das Trauergesolge auf dem Friedhof kein Grab bereitet, sie mußten unverrichteter Dinge wieder heimkehren.

Jagsthausen, 6. Sept. Am hiesigen Plage, bekannt schon aus dem Mittelalter durch den Ritter mit der „eisernen Hand“, den Grafen Söy von Verlichingen, dem alten historischen Stammschloß „der Höhenburg“ und anderen, neuerdings auch durch ein großes Uebelandwerk, welches 40 Ortschaften, badische und württembergische, mit elektrischer Energie versieht, soll demnächst ein großes Fabrik-Etablissement entstehen, das von weittragender Bedeutung ist. Eine der größten englischen Seidenspinnereien mit dem Sitz in London beabsichtigt eine Zweigfabrik größeren Stils hier zu errichten. Das Baugelände, etwa 5 Morgen Land, vis-à-vis des Elektrizitätswerks, an der Straße nach Möckmühl gelegen, unweit des Bahnhofs, ist bereits erworben und das Geld dafür sogar telegraphisch aus London behufs beschleunigter Protokollierung beim Schultheißenamt eingetroffen. In der Fabrik sollen 600 Weibhülle-Aufstellung und 5-600 Arbeiter und Arbeiterinnen darin Beschäftigung finden. Die Fabrik soll diesen Herbst noch in Angriff genommen werden.

Bom Bodensee, 8. Sept. Die Mäuse nehmen in bedenklichem Maße zu. Es wird deshalb viel Bazillenhaber gegen die Schädlinge verwendet. Auch das Styrchinggetreide findet als Bekämpfungsmittel mehr und mehr Anklang, zumal es länger verwendbar ist als der Bazillenhaber, dessen Reinkulturen sofort nach dem Eingang am Plage verwendet werden müssen. Der angemachte Haber muß an einem und demselben Tage ausgelegt werden.

Die Bienenzucht hat scheinbar in diesem Jahre doch noch bessere Erfolge erzielt, als man anfangs glaubte. Der Honig ist zwar im allgemeinen etwas dunkler und kristallisiert sich sehr rasch, was offenbar in der großen Trockenheit begründet ist. Wohlgeschmack und Aroma sind jedoch, soweit er nicht aus dem Walde (Weißtanne) stammt, gleich vorzüglich. Die Imker werden nun besondere Sorgfalt auf die Einwinterung zu verwenden haben, zumal da auch nach dem Verhalten der Bienen ein strenger Winter in Aussicht steht.

Reutlingen, 6. Sept. Wegen der zwar nicht im Bezirk, aber in entfernteren Oberämtern herrschenden Maul- und Klauenseuche war der Viehmarkt einschränkende Bestimmungen unterworfen. Händlervieh war zudem nicht zugelassen. Bessere Bestimmungen veranlaßte nun den Verein württemb. Viehhändler, sich Cannstatt, seine Mitglieder in den Tageszeitungen aufzufordern, solche Viehmärkte, auf die Händlervieh nicht zugetrieben werden darf, auch als Käufer fremden Viehs nicht zu besuchen. Infolgedessen ging der Handel des namentlich auch mit schönem Schlachtvieh befahrenen Viehmarktes flau. Ochsen gingen beispielsweise nur 21 von 304 in andere Hände über und zwar zu Preisen von 435 bis 600 Mk. das Stück. Rüge wurden 35 von 121 verkauft zu 270-450 Mk. Kalbinnen und Jungkühe 56 von 217 zu 110-350 Mk., Läufer Schweine 18 von 22 zu 32-50 Mk., Milchschweine 110 von 304 zu 13-18 Mk. per Stück. Für Farren und Kälber zeigte sich überhaupt kein Interesse.

Horb, 6. Sept. (Viehmarkt.) Nach längerer Zeit wurde gestern zum erstenmal hier wieder ein Viehmarkt abgehalten. Die lange Pause war durch die in Hochdorf hiesigen Oberamts ausgebrochene Maul- und Klauenseuche bedingt. Der Zutrieb war kein besonders großer. Es scheint, daß die Mahrung an die Landwirte, das Vieh nicht zu verschleubern, hier auf guten Boden gefallen ist. Zugetrieben waren 3 Farren, 4 Ochsen, 43 Rüge, 54 Stück Jungvieh, 2 Mastschweine, 12 Läufer- und 215 Milchschweine. Verkauft wurden: 10 Rüge (200-400 Mk.), 10 St. Jungvieh (150-400 Mk.), 2 Mastschweine (40 Mk.),

6 Läufer Schweine (30 Mk.), 180 Milchschweine (13 bis 20 Mk.) je pro Stück. Der Krämermarkt hielt sich in den gewohnten Grenzen.

Schwäbische Gedenktage.

Am 6. September 1680 starb der Geh. Regierungsrat und Kammerpräsident v. Forstner, ein eingewandter Oesterreicher, der es aber unter Herzog Ludwig zum Kammerpräsidenten brachte. Er war nicht nur ein rechtlicher, sondern auch tief religiöser Mann.

Am 7. September 1664 wurde in Stuttgart der nachmalige Hofprediger und Konsistorialrat Hedinger geboren, der ob seiner scharfen Predigten gefürchtet war. In einer Neujahrspredigt wünschte er einmal den Höllingen, die den Herzog verführten, den ewigen Fluch öffentlich. Was hätte der erst gepredigt, wenn er die späteren Gravenig'schen Zeiten erlebt hätte! Sein bekanntestes Werk ist sein „Neues Testament“.

Am 8. September 1702 nahm Kurfürst Max Emanuel von Bayern durch einen plötzlichen Ueberfall die Reichsstadt Ulm ein.

Am 9. September 1746 wurde der Grundstein zum Neuen Schloß in Stuttgart gelegt. — Am gleichen Tag im Jahre 1802 ging die Reichsstadt Heilbronn in den Besitz Württembergs über.

Am 10. September 1603 spürte man in Württemberg ein starkes Erdbeben, wobei in Stuttgart der sogenannte Neue Bau einsank.

Am 10. September 1634 nahm General Johann von Werth Calw ein und wüthete in entsetzlicher Weise gegen die Bewohner des Städtchens. Er ließ die Tore schließen und mitten in der Nacht an verschiedenen Stellen Feuer anlegen. Als die Bewohner über die Mauern sprangen, wurden sie von den Kugeln und Schwertern der Soldaten empfangen, es gelang aber doch vielen in den Schutz der Wälder zu entkommen. Die Kirche und 450 Häuser brannten nieder. Ganz ähnlich erging es an jenem Tag vielen Städten des Schwabenlands.

Am 11. September 1570 starb Joh. Brenz. In der Stiftskirche zu Stuttgart in der Nähe der Kanzel ruhen seine Gebeine. Er war am 24. Juni 1494 in Weil der Stadt geboren.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Der Bezirksverein Birkenfeld des württ. Schwarzwaldvereins entfaltet eine rührige Tätigkeit. Das erste Hundert Mitglieder ist bereits überschritten. Die Septemberwanderung, am letzten Sonntag ausgeführt, hatte Döbel als Ziel.

Neuenbürg, 3. Septbr. Früher, strenger Winter in Sicht. Dem „Luzerner Tagbl.“ wird von einem Bienenzüchter berichtet, daß das Verhalten der Bienen heuer sehr auffallend sei. „Mitte Juli, also inmitten der Hochtracht, hat die Arbeit aufgehört und trotz der sichtbaren Hitze begannen die Bienen alle Ritzen und Fugen mit Wachs zu verkleben und sich für die Einwinterung vorzurichten, und zwar so, als wäre in kurzer Zeit große Kälte zu erwarten und als stände der Winter vor der Thür. Nach diesem Verhalten der klugen Tiere zu urteilen, haben wir einen baldigen Winter mit starker Kälte zu erwarten, oder zum mindesten den Eintritt scharfer Nachfröste in kürzester Zeit.“

Calw, 7. Septbr. In den Gäuorten hat die Popsenernte begonnen. Sie fällt nach Qualität und Quantität befriedigend aus. Die Stöcke blieben von Krankheit verschont, nur in einigen Gärten zeigt sich der Kupferbrand. Das herliche Wetter begünstigt das Trocknen, so daß die Ware bald sackbar ist. Klüfte wurden noch keine abgeschlossen. Es wird von 300 Mk. nebst Trinkgeld per Zentner gesprochen, doch sind die Produzenten mit Verläufen zurückhaltend, da sie noch höhere Preise erwarten und auf eine Belebung des Popsengeschäftes in nächster Zeit hoffen.

Die Herbstzeitlose, die Verkünderin des nahen Herbstes, prangt schon in großer Zahl auf den Wiesen und Feldern. Mit ihrem Erscheinen sind alle anderen Blumen verblüht und verschwunden, und sie bildet sozusagen die einzige Zierde der Wiesengründe. Sie ist uns, gerade weil sie uns an die nun bevorstehende schlechtere Jahreszeit gemahnt, nicht willkommen, aber doch erfreut auch sie das Auge des Beschauers in dem jehigen Eintrick der Wiesengründe.

Dünn gesät, stark gedüngt, reichen Erntesege bringt. Selten hat sich ein Ratsschlag wohl so gut bewährt wie der vorkommende gerade im vergangenen, so außerordentlich trockenen Sommer. Auf manchen gedüngten Feldern war dies Jahr geradezu eine Mähernte zu verzeichnen. Dagegen hatte bei frühzeitiger Düngung die Trockenheit besonders dem Wintergetreide nur wenig geschadet.

